

ZEITSCHRIFT DES VEREINS FÜR HESSISCHE GESCHICHTE
UND LANDESKUNDE

BAND 121

ZEITSCHRIFT DES VEREINS
FÜR HESSISCHE GESCHICHTE
UND LANDESKUNDE

Band 121

2016

Herausgegeben
vom Verein für hessische Geschichte
und Landeskunde Kassel 1834 e.V.

ISSN 0342-3107

Selbstverlag des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Kassel 1834 e.V.

Die ZHG erscheint jährlich.
Mitglieder erhalten die ZHG als Jahresgabe.

Schriftleitung:

Dr. Jochen Ebert, Kassel
Dr. Friedrich Frhr. Waitz von Eschen, Kassel
Dr. Dirk Richhardt, Homberg/Efze
Marion Jäckel, Schrecksbach

Die für die Zeitschrift bestimmten Beiträge sind
zu richten an die Schriftleitung unter der Anschrift:

Schriftleitung der ZHG
Dr. Jochen Ebert
Magazinstraße 24
34125 Kassel
Tel.: 0561-870 14 21
E-Mail: joebert@uni-kassel.de

Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
Druck: VDS  VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT, 91413 Neustadt an der Aisch

ISBN 3-925333

Inhalt

Abkürzungen und Siglen	IX
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	XI

Aufsätze

Wilhelm A. ECKHARDT: Eine Waldecker Femerechtshandschrift in Marburg	1–26
Marius KRÖNER: Archäologische Funde frühneuzeitlicher Eisenöfen aus dem Brunnen der Hohenburg bei Homberg (Efze): Ofenplatten der hessischen Künstler Philipp Soldan, Jost Luppolt sowie Heinrich Duffen	27–52
Martin ARNOLD: Die jüdische Gemeinschaft in Abterode. Von der Entstehung im 17. Jahrhundert bis zu ihrer Auslöschung im Jahr 1941	53–74
Stefan KING: Der »Kleine Herkules« über dem Bergpark Wilhelmshöhe – Befunde zum früheren Zustand und Überlegungen zu seiner Funktion	75–92
Konrad SCHNEIDER: Zucker aus dem Rhein-Main-Gebiet	93–112
Karl Heinrich STAMM: Ein hessischer Soldat erlebt den deutsch-französischen Krieg 1870/71	113–134
Felix M. PROKOPH: »Ave, Caesar, ... te salutant«. Zum 200. Geburtstag des Klassischen Philologen, Bibliothekars und Marburger Universitätsmannes Carl Julius Caesar	135–174
Götz J. PFEIFFER: »verdankt die Begründung dieser Kunstindustrie der Familie Ely« – Familie und Glasmalerei-Werkstatt Ely in Kassel, Nantes und Wehlheiden	175–200
Sabine KÖTTELWESCH: Dagmar von Dänemark (1847–1928), die spätere Zarin Maria Feodorowna von Russland	201–210
Stephan SCHWENKE: Ein Blick in die Kasseler Vergangenheit. Die Grundsteinkapsel des Hauses Holländische Straße 45	211–216
York-Egbert KÖNIG und Kristin SCHWAMM: Lisa Heise (1893–1969): Die Großstadt. Die Erinnerungen einer Rilke-Korrespondentin an Kassel und Hofgeismar 1910–1919	217–264
Klaus-Peter FRIEDRICH: Julius Spier aus Schrecksbach: Republikaner, Sozialdemokrat und Verfolger des NS-Regimes	265–284

Yannick Philipp SCHWARZ: Die Kunstsammlung der Stadt Kassel in der Weimarer Republik	285–302
Dietfrid KRAUSE-VILMAR: Bleibende Spuren der Kasseler Synagoge	13–19

Besprechungen

Roland PIEPER, Antje PRESS und Reinhold SCHNEIDER: Kulturdenkmäler in Hessen Landkreis Waldeck-Frankenberg II (Allendorf, Battenberg, Bromskirchen, Burgwald, Frankenau, Frankenberg, Gemünden, Haina, Hatzfeld, Rosenthal, Vöhl) (Gerhard Aumüller)	310–311
Justa CARRASCO und Reinhard NEEBE: Luther und Europa. Wege der Reformation und der fürstliche Reformator Philipp von Hessen (Michael Lapp)	311–313
Birgit KÜMMEL und Esther MEIER: Die Marienkapelle in Frankenberg. Ein Wallfahrtsort im Wandel der Zeiten (Vera Leuschner)	313–315
Friedhelm BRUSNIAK und Michael GERECKE (Hg.): Johann Gottfried Vierling (1750–1813). Hessische Kadettenlieder auf Texte von Carl Samuel Wigand. Kritisch revidierte und kommentierte Neuausgabe unter Einbeziehung von Parallelversionen von Georg Christoph Grosheim (Gerhard Aumüller)	316–317
Uta HASSLER, Julia BERGER und Kilian JOST: Konstruierte Bergerlebnisse. Wasserfälle, Alpenszenarien, illuminierte Natur (Christina Vanja)	317–318
Trude MAURER: »... und wir gehören auch dazu.« Universität und ›Volksgemeinschaft‹ im Ersten Weltkrieg (Klaus-Peter Friedrich)	318–320
Kai LEHMANN: Fatale Lust. Philipp von Hessen und seine Doppelhe (Ronald Füssel)	320–322
Holger Th. GRÄF: »Ein Held«. Eitel Philipp Ludwig von und zu Gilsa (1700–1765). Eine biographische Skizze anlässlich seines 250. Todestages (Thomas Diehl)	322–324
Mark HÄBERLEIN und Michaela SCHMÖLZ-HÄBERLEIN: Adalbert Friedrich Marcus (1753–1816). Ein Bamberger Arzt zwischen aufgeklärten Reformen und romantischer Medizin (Gerhard Aumüller)	324–326
Heiner BOEHNCKE und Hans SARKOWICZ, begleitet von Albert SCHINDEHÜTTE (Hg.): Ludwig Emil Grimm – Lebenserinnerungen des Malerbruders (Tobias Busch)	326–327
Harald JENNER: Die Familie Livingston und das Nellinistift in Frankfurt am Main (Annett Büttner)	327–328

Dietrich HEITHER und Adelheid SCHULZE: Die Morde von Mechterstädt 1920 – Zur Geschichte rechtsradikaler Gewalt in Deutschland (Ulrich-Dieter Oppitz)	328–330
Arbeitsgemeinschaft »Nationalsozialistische Erinnerungsorte« der Bundespräsident-Theodor-Heuss-Schule in Homberg: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland zwischen 1933 bis 1945 auf dem Gebiet des heutigen Schwalm-Eder-Kreises, 3 Bde., hrsg. von Christina OSTHEIM und Thomas SCHATTNER (Klaus-Peter Friedrich)	330–333
Gine ELSNER: Als Betriebsarzt bei Adler, Opel oder Hoechst. Arbeitsmediziner während der NS-Zeit in Hessen (Pierre Pfütsch)	334–335
Melanie HANEL: Normalität unter Ausnahmebedingungen. Die TH Darmstadt im Nationalsozialismus	
Isabel SCHMIDT: Nach dem Nationalsozialismus. Die TH Darmstadt zwischen Vergangenheitspolitik und Zukunftsmanagement (1945–1960) (Klaus-Peter Friedrich)	335–338
Johannes HOFMEISTER: Historische Überlieferungen über Witterung und Klima aus dem 16. bis 19. Jahrhundert aus Mittelhessen. Mit einem Schwerpunkt auf der Forstwirtschaft	
Johannes HOFMEISTER (Hg.): Hessische Wetterchronik. Eine Sammlung von Originalzitaten zu Wetterereignissen vergangener Jahrhunderte (Jochen Ebert)	338–341
Eckart CONZE und Susanne RAPPE-WEBER (Hg.): Ludwigstein. Annäherungen an die Geschichte der Burg (Christina Vanja)	341–343
Herbert FRITSCHKE und Karl KOLLMANN (Bearb.): Eschwege Lexikon – Das Nachschlagewerk für die Eschweger Region (Ulrich-Dieter Oppitz)	343–345
Thomas SCHATTNER: Homberg/Efze im Ersten Weltkrieg. Sozialgeschichtliche Betrachtungen im Kreis Homberg 1914 und in den folgenden Jahren (Klaus-Peter Friedrich)	345–346
Thomas SCHATTNER: »Die Amerikaner kommen.« Das Ende des Zweiten Weltkriegs im nördlichen Schwalm-Eder-Kreis. Die Jahre 1944 bis 1949 unter besonderer Berücksichtigung amerikanischer Quellen (Klaus-Peter Friedrich)	346–348
Irene EWINKEL (Hg.): Das andere Leben. Rückblick auf Marburger Künstlerinnen (Ulla Merle)	348–349
Winfried SPEITKAMP (Hg.): Handbuch der hessischen Geschichte. Bd. 3: Ritter, Grafen und Fürsten – weltliche Herrschaften im hessischen Raum ca. 900–1806 (Dirk Richhardt)	349–352

- Jan Martin LIES: Zwischen Krieg und Frieden. Die politische Beziehung Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen zum Haus Habsburg 1534–1541 (Dirk Richhardt) 352–354
- BÜRGERSCHAFTLICHE INITIATIVE (Hg.): »Wachse hoch, Oranien!«. Auf dem Weg zum ersten König der Niederlande: Wilhelm Friedrich Prinz von Oranien-Nassau als regierender deutscher Fürst 1802–1806. Fulda + Corvey + Dortmund + Weingarten (Dirk Richhardt) 354–356
- Natascha NOLL: Pflege im Hospital. Die Aufwärter und Aufwärterinnen von Merxhausen (16.–Anfang 19. Jh.) (Annett Büttner) 357–358

Waren für die Politisierung und Radikalisierung der Hochschulen bis 1933 die Studenten verantwortlich, so gerierten sich die Professoren im Allgemeinen zunächst nicht als Anhänger der NSDAP, schreibt HANEL. Sie betrachteten mit Argwohn, dass Staats- und Parteibürokratie »auf die Entmachtung der traditionellen Entscheidungsgremien« – der Abteilungen an der TH – abzielten (S. 418). Mit der Zeit wusste man sich freilich zu arrangieren. Nur in einem kurzen Kapitel ihrer Untersuchung geht HANEL auf die Studienbedingungen im Dritten Reich ein. HANEL und SCHMIDT haben ihre Erkenntnisse über die jüdischen Studenten aber in einer separaten Studie zusammengefasst (Zwischen Ausgrenzung und Duldung. Die Geschichte der TH Darmstadt und ihrer jüdischen Studierenden 1933–1950, in: Aschkenas 21, 2013, S. 201–228).

Durch seine mangelnde Aufarbeitung ist der Nationalsozialismus bis in die Gegenwart Teil der Darmstädter Hochschulgeschichte geblieben, wie SCHMIDT resümiert. Am Ende lässt sich festhalten: Auch im kriegszerstörten Darmstadt gab es keine Stunde Null, vielmehr war man von Beginn an bemüht, unter der Last der jüngsten Vergangenheit den unvermeidlichen Neuanfang aktiv zu beeinflussen.

Marburg

Klaus-Peter Friedrich

Umweltgeschichte, Natur- und Landeskunde

Johannes HOFMEISTER: Historische Überlieferungen über Witterung und Klima aus dem 16. bis 19. Jahrhundert aus Mittelhessen. Mit einem Schwerpunkt auf der Forstwirtschaft, Bergisch Gladbach: Edwin Ferger Verlag 2014, 282 S., 23 Farb- u. s/w-Abb., ISBN 978-3-93121-950-5, EUR 28,00

Hessische Wetterchronik. Eine Sammlung von Originalzitaten zu Wetterereignissen vergangener Jahrhunderte, hrsg. von Johannes HOFMEISTER, Norderstedt: Books on Demand 2014, 200 S., ISBN 978-3-73229-796-2, EUR 14,00

Im Gegensatz zum Wetter von morgen, wen interessiert schon das Wetter von gestern oder gar von vor 300 oder 400 Jahren? Was nutzt es zu wissen, dass im Winter 1616/17 kein Schnee fiel, man nicht einmal Handschuhe zu tragen brauchte und die Schafe die ganze Zeit über auf die Felder getrieben werden konnten, wie aus der »Hessischen Wetterchronik« (S. 21) von Johannes HOFMEISTER zu erfahren ist? Jakob Burgk aus Steinberg bei Pohlheim konnte zwar nicht ahnen, dass er in einer Zeit lebte, die später als »Kleine Eiszeit« bezeichnet werden sollte, doch schien ihm die extrem milde Witterung angesichts der gewöhnlich schnee- und frostreichen Winter so bemerkenswert, dass er sie in seinem Hausbuch festhielt. Heute dient der Blick zurück vor allem der Klimarekonstruktion, die helfen soll, den gegenwärtigen Klimawandel besser zu verstehen und verlässlichere Prognosen für die Zukunft zu ermöglichen. Ein Kennzeichen der Klimageschichte, wie sie in den letzten 20 Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren hat, ist ihre großräumige Ausrichtung. So verwundert es nicht, dass Wetter, Witterung und Klima von der hessischen Landesgeschichte bislang eher stiefmütterlich behandelt worden sind. Umso erfreulicher ist es, dass mit der am Lehrstuhl von Rüdiger Glaser an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg i. Breisgau entstandenen Dissertation von Johannes HOFMEISTER zur Wetterge-

schichte Mittelhessens erstmals eine systematische Untersuchung in Monographieform vorliegt.

Die Arbeit gliedert sich in elf Kapitel. In der Einleitung (S. 21–32) werden die Zielsetzung formuliert, der Forschungsstand resümiert, das Untersuchungsgebiet und der Untersuchungszeitraum eingegrenzt sowie das methodische Vorgehen dargelegt. Mit Mittelhessen wurde ein aufgrund seiner naturräumlichen Heterogenität durch sehr unterschiedliche Regionalklima geprägter Untersuchungsraum gewählt. Die Eingrenzung des Untersuchungszeitraums resultiert aus dem Mangel an schriftlichen Quellen vor dem 16. Jahrhundert und den gänzlich veränderten Rahmenbedingungen ab Ende des 19. Jahrhunderts, einerseits infolge einer durch die Industrialisierung verminderten Wetter-Vulnerabilität modernen Gesellschaften und andererseits aufgrund der weitgehenden Verwissenschaftlichung der Wetterbeobachtung. Angestrebt wird keine Klimarekonstruktion, sondern die Beantwortung der Fragen, wie das Wettergeschehen durch die vormoderne Gesellschaft erfahren und interpretiert wurde, welche Auswirkungen insbesondere extreme Wetterereignisse hatten und wie die Folgen bewältigt wurden. Mit dieser Ausrichtung knüpft die Arbeit an Fragestellungen der Historischen Klimatologie, der Umweltgeschichte, der Forstgeschichte und der Volkskunde an. Fraglich ist, ob in diesem Zusammenhang nicht auch auf die Agrargeschichte, die Wissenschaftsgeschichte und die Kulturgeschichte zu reflektieren gewesen wäre. Etwas befremdlich ist zudem die Verwendung des amerikanischen Zitiersystems für Quellen- und Literaturnachweise, das zugleich einen Verzicht auf weiterführende Anmerkungen bedeutet.

In den folgenden Kapiteln werden die Arbeitsmethode (S. 33–42) und der Quellenkorpus (S. 43–64) vorgestellt. Grundlage der Analyse bilden 1.653 Wetterinformationen, die aus 218 Quellen zusammengetragen wurden. Etwas irritierend ist in diesem Zusammenhang die vom Verf. vorgenommene Benennung und Einteilung der Quellen in zwölf Gruppen. So werden einerseits »Originalzitate«, »Originalquellen« und »Originalberichte«, andererseits »Chroniken und Tagebücher«, »landesherrliche und amtliche Korrespondenz« und »medizinische Physikatsberichte« (S. 43) voneinander unterschieden, wobei die Verwirrung v. a. daher rührt, dass bei der Gruppenbildung formale und gattungstypologische Kriterien miteinander vermischt sind. Letztlich lassen sich die Quellen formal vier Gruppen zuordnen: 1. archivalische Quellen aus den Staatsarchiven Marburg, Wiesbaden und Darmstadt, 2. edierten Quellen wie Tagebücher und Schulchroniken, 3. zeitgenössische Publikationen wie Zeitungsartikel, amtliche Berichte und meteorologische Aufsätze sowie 4. geschichtswissenschaftliche und lokalgeschichtliche Literatur. Der Gewinn der gattungstypologischen Differenzierung soll hiermit jedoch keineswegs in Abrede gestellt werden, zeigen doch die statistischen Auswertungen, für die MAXQDA, eine Software zur qualitativen Analyse von Texten, eingesetzt wurde, deutlich, dass die zeitliche und räumliche Auflösung (S. 65–82) ebenso wie die Art der überlieferten Wetterinformationen wesentlich von den zugrunde gelegten Quellen abhängen (S. 243).

Die Analyse der überlieferten Wetterinformationen steht im Zentrum des sechsten Kapitels (S. 83–139). Am häufigsten finden sich Temperaturangaben bzw. Angaben mit Temperaturbezug in den Quellen, was einerseits auf eine Vielzahl an Berichten aus der als Late Maunder Minimum bezeichneten ungewöhnlich kühlen Klimaphase zwischen 1675 und 1715, andererseits auf die systematischen Temperaturmessungen des 19. Jahrhunderts zu-

rückzuführen ist. Unter den kurzfristigen Temperaturereignissen und markanten Temperaturveränderungen hingegen sind Nacht- und Spätfröste am häufigsten überliefert. Analysiert wird jeweils, in welchen Quellengattungen die Wetterinformationen zu finden sind und auf welche Zeiträume (Jahrhunderte, Jahreszeiten, Monate) sie sich verteilen. Beispiele konkretisieren und vertiefen die Analyseergebnisse. Als am stärksten ausdifferenziert erweisen sich die Wetterinformationen, die der Verf. unter dem Oberbegriff »Niederschläge« zusammenfasst. Diese reichen von nasser Witterung über Regen, Starkregen, Gewitter, Hagel, Schnee und Nebel bis hin zu Glatteis und gefrierender Nässe. Die Ausführungen zu Hochwassern und Überschwemmungen hätten freilich auch zum Kapitel »Auswirkungen« verschoben werden können. Hierauf folgt eine Analyse der Wetterinformationen, die Angaben über Windverhältnisse liefern, wobei diese sich auf die Windrichtung und die Windstärke – hauptsächlich im Zusammenhang mit Stürmen – konzentrieren. Weitere Abschnitte beschäftigen sich mit den Angaben zur Himmelsbedeckung, dem Wetterphänomen Höhenrauch sowie mit überlieferten Messwerten und Messreihen. Eine Untersuchung dazu, inwieweit sich in den historischen Wetterinformationen Hinweise auf das lokale oder regionale Klima und damit auf ein Klimabewusstsein ihrer Verfasser finden lassen, schließt das Kapitel ab.

Die Auswirkungen des Wetters (S. 141–180) stehen im Fokus des folgenden Kapitels. Behandelt werden zunächst die durch Frost, Gewitter, Hagel, Sturm, Starkregen und Hochwasser verursachten Schäden. Hierauf kommen die Auswirkungen auf Ackerbau, Grünlandnutzung und Gartenbau sowie in separaten Abschnitten auf Obstanbau, Weinbau und die Viehhaltung zur Sprache. Es folgt eine Auswertung der durch Wetter verursachten Schäden an Gebäuden und Bauwerken. Anschließend werden die Beeinträchtigungen des Verkehrs durch Schneefall, Starkregen oder Hochwasser thematisiert. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit den Folgen von Frost und Dürre für die Wasserversorgung, die Energiegewinnung und die Feuerbekämpfung. Zum Abschluss werden durch Wetter verursachte Krankheiten, Hungerkrisen und Todesfälle in den Blick genommen.

Das achte Kapitel widmet sich den verschiedenen Strategien (S. 181–204), mit denen die Menschen versuchten, die Wetterereignisse und ihre Folgen zu bewältigen. Zentrale Bedeutung kam in diesem Zusammenhang religiösen und abergläubischen Interpretationen zu, wenn auch zu Beginn des Untersuchungszeitraums mehr als an dessen Ende und auf dem Land stärker als in den Städten, so der Verf. (S. 184). Die materielle Bewältigung erleichterten obrigkeitliche Hilfen (Stundung, Reduzierung oder Erlass von Abgaben), Almosensammlungen und später Einrichtungen wie Hagelversicherungen. Im 19. Jahrhundert sorgte zudem die wissenschaftliche Erforschung des Wettergeschehens für ein wachsendes Verständnis der meteorologischen Zusammenhänge, auch wenn man noch weit von einer zuverlässigen Wettervorhersage entfernt war (S. 200).

Das folgende neunte Kapitel über die »Auswirkungen von Witterung und Klima auf die Forstwirtschaft« (S. 205–240) bildet eigentlich eine separate Studie auf eigenständiger Quellenbasis (208 Wetterinformationen, überwiegend aus dem 19. Jahrhundert). Der Aufbau folgt weitgehend dem vorangegangenen Text. Den wichtigsten Unterschied markiert das Ergebnis, dass aufgrund der exakten Benennung der durch Sturm, Eis- und Schnebruch, Frost und Hagel betroffenen Forstgebiete in den forstwirtschaftlichen Quellen eine regionaltopographische Schadenschronologie möglich wäre.

Die methodisch innovative Untersuchung belegt detailreich, wie der Verf. im Fazit (S. 241–245) zusammenfasst, dass es für die vorindustrielle, weitgehend agrarisch geprägte Gesellschaft kaum unmöglich war, »sich dem Einfluss der Witterung zu entziehen« da sie »das alltägliche Leben in einem sehr hohen Maße [prägte]« (S. 241). Insbesondere aufgrund der Abhängigkeit großer Teile der Bevölkerung von der Landwirtschaft hatte eine für die agrarische Produktion nachteilige Witterung schnell katastrophale Folgen. Dies erklärt auch, warum extreme und schädigende Wetterereignisse in den meisten Quellen deutlich überrepräsentiert sind. Umso bemerkenswerter aber ist die eingangs erwähnte Schilderung des angenehm milden Winters 1616/17. Sicher hatte dieser wegen der Schädlingsüberwinterung auch Nachteile, was Jakob Burgk jedoch nicht erwähnt. Mehr noch als auf die Subjektivität jeder Wetterwahrnehmung verweist der Bericht auf die enorme Wechselhaftigkeit des Wetters. Diese Variabilität sollten jedoch nicht als Argument dafür missbraucht werden, die Gefahren des gegenwärtigen Klimawandels in Abrede zu stellen, wie der Verf. in seinem Ausblick (247–250) betont.

Gewissermaßen ein Nebenprodukt seiner Dissertation ist Johannes HOFMEISTERS »Hessische Wetterchronik«. Beginnend mit dem Jahr 1434 und mit dem Jahr 1897 endend versammelt der Band chronologisch geordnet eine Vielzahl von Zitaten aus Chroniken, Tagebüchern, Akten, Zeitungsartikeln und zahlreichen anderer Quellen, die veranschaulichen, wie sehr Leben und Tod in der vorindustriellen Gesellschaft vom Witterungsgeschehen abhängen konnten. Im Unterschied zur Dissertation des Verf. stammen die Quellenzitate aus dem gesamten Bereich des Bundeslandes Hessen. Auch wenn auf eine Analyse und Kommentierung der Zitate verzichtet wurde, so bietet der Band doch eine nützliche Sammlung von Wetterinformationen, die sonst, da verstreut in den verschiedensten Quellen und Publikationen, nur schwer auffindbar sind. Eigenartig ist allerdings, dass der Verf. in keiner der beiden Publikationen auf »Wettergeschichte Hessen« (<<http://www.wettergeschichte-hessen.de>>), die Datenbank für historische Wetterinformationen aus dem hessischen Raum im Internet, hinweist.

Kassel

Jochen Ebert

Stadt- und Ortsgeschichte

Eckart CONZE und Susanne RAPPE-WEBER (Hg.): Ludwigstein. Annäherungen an die Geschichte der Burg (Jugendbewegung und Jugendkulturen Jahrbuch 11), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015, 500 S., 17 Abb., ISBN 978-3-8471-0470-4, EUR 40,00

Die Ersterwähnung des »ludwygesteyn« bei Witzenhausen findet sich in der Schultheißenrechnung vom 4. Juli 1415. Zum 600-jährigen Jubiläum dieses Eintrags fand auf Burg Ludwigstein im dortigen »Archiv der deutschen Jugendbewegung« bereits im März 2014 ein Symposium statt, dessen Ergebnisse entsprechend pünktlich seit 2015 als (im doppelten Sinne) schwergewichtiges Buch vorliegen. Dem Vertreter der Neueren und Neuesten Geschichte an der Universität Marburg Eckart CONZE und der Leiterin des Archivs auf dem Ludwigstein Susanne RAPPE-WEBER als Herausgebende ist es dabei (wenn auch mit thematischen und zeitlichen Lücken sowie auf unterschiedlichem Niveau) gelungen, über die